

Betonplateaus als Raketen-Startplattformen!

Dipl.-Ing. Peter Brüchmann

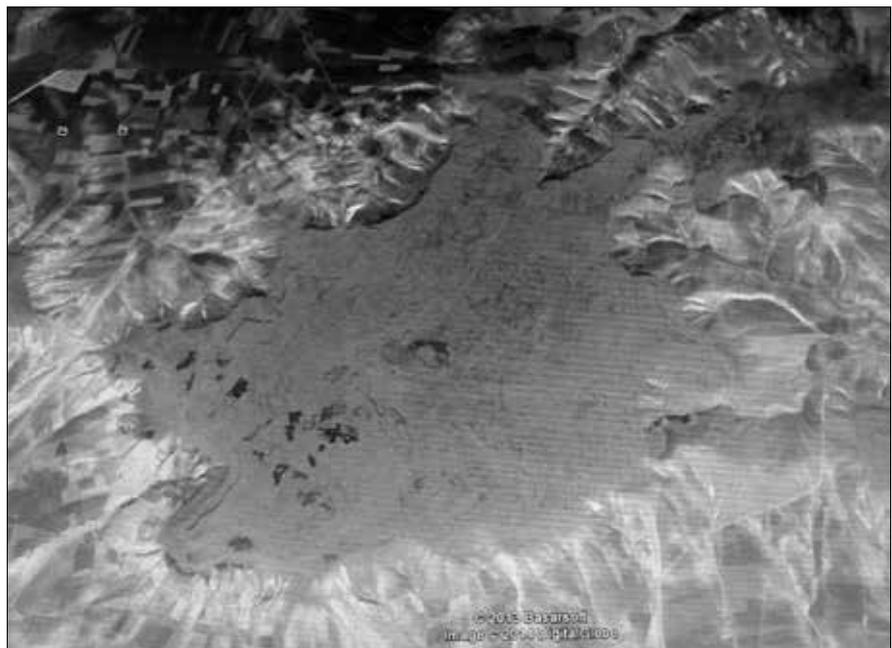
Lassen Sie mich kurz über meine neueste Entdeckung berichten. Nachdem ich die Flugbetriebsplätze für Massenstarts raketenbetriebener Landefähren in der Nähe, aber doch in einem überall planmäßig angelegten Sicherheitsabstand zu vielen prähistorischen Hochkulturstätten festgestellt hatte, bin ich bei der wohl nie mehr endenden Weitersuche auf ein unglaubliches Relikt gestoßen!

Die fremden Besucher haben für die Abwicklung regelmäßiger Landungen und Starts schon vor 11.000 Jahren bei Urfa (Türkei) offensichtlich **feste Betonplateaus** hergestellt! Vermutlich an Örtlichkeiten, wo kein geeigneter gewachsener, ebener Boden vorhanden war. Es ergeben sich aus diesem Sachverhalt geradezu ungeheuerliche Zusammenhänge, deren Erläuterung aus meinem *neuen*, als auch aus meinem *allerersten* Buch „Warum die Dinosaurier starben“, zu entnehmen sind.

Die ebenfalls im SYNESIS-Magazin Nr. 119 veröffentlichten Beiträge der beiden EFODON-Redakteure Gernot L. Geise (GLG) („Alles nur mit Steinkugeln und Holzklöppeln?“) und Wilfried Augustin („Wurden die ägyptischen Pyramiden aus Geobeton gegossen?“) werden mit diesem Bericht vielleicht entscheidend unterstützt. Es ist zu vermuten, dass diese Startplattformen schon den ersten Landungen nicht widerstanden haben. GLG machte mich auf neuzeitliche Erkenntnisse der US-Flugzeugfirma Douglas aufmerksam, dass von Betonflächen manövrierende Raketen Löcher in den Beton brennen und umfallen können. Damit dürften die entdeckten Plateaus die zwar ältesten künstlichen Betonplattformen der



Die nordwestlich ins Tal geschobene Plattformkante.



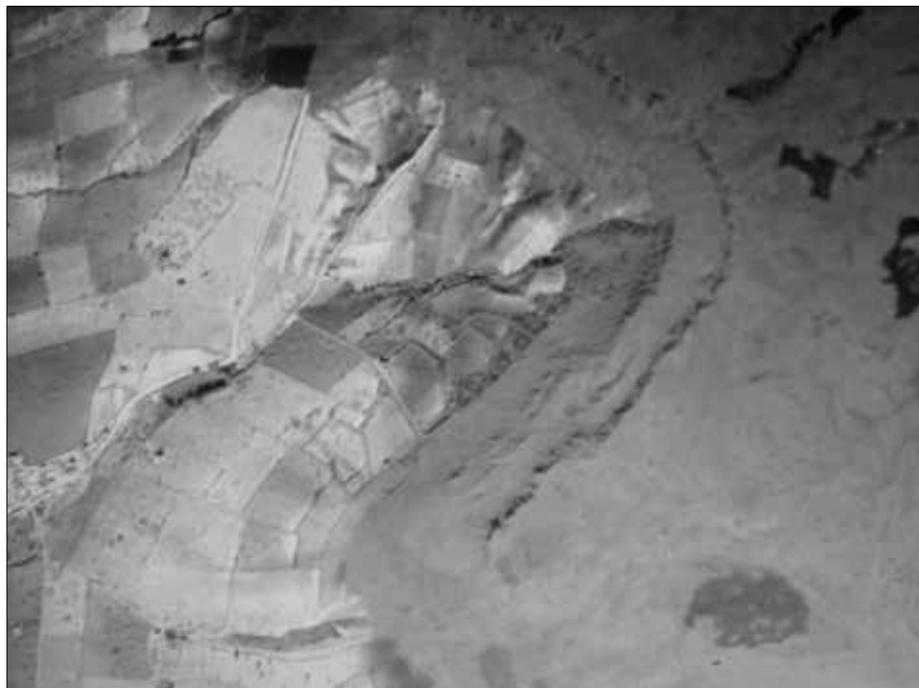
Senkrechter Anblick der größten künstlichen Betonplattform aus ca. 5 km Sichthöhe. Die Eigenfarbe der ebenen Fläche und des über den Rand geschobenen Materials ist hellblaugrau (betongrau) und mit natürlichen geologischen Farben nicht vergleichbar.

Erde repräsentieren. Vermutlich wurde von der größten Plattform aus allerdings nur ein Mal gestartet: **Die Mitte der Fläche weist ein eingebrenntes Loch auf! Danach ist dann überall vom gewachsenen Boden abgeflogen worden, wie durch meine aktuelle Beispiel-Sammlung belegt wird. Die Plattformen wurden als Refugien gegen wilde Tiere weiterverwendet.** Beigefügte Fotos sprechen für sich.

Mein neues Buch „Fremde Raumschiff-Startplätze“, das ich zur Internationalen Buchmesse 2013 nach Frankfurt gestellt hatte, musste zum Jahreswechsel 2013/14 kurzzeitig gestoppt und als 2. Auflage neu herausgebracht werden. Viele der zunächst von mir als Raketen-Startplätze favorisierten Objekte im südlichen Randbereich der Sahara konnten inzwischen als von mir sogenannte „Kamelbrunnen“ identifiziert werden.

Die markanten, in Einzelfällen bereits aus der Überflughöhe von über 12 km heutiger Verkehrsflugzeuge sichtbaren Landmarken werden demnach noch in heutiger Zeit durch einen in der ganzen Landschaft verbreiteten, standardisierten Brunnenbetrieb von domestizierten Haustieren erzeugt. Kamele oder Pferde ziehen an einem speziellen, quadratisch angelegten Seilzug das Wasser aus der Tiefe. Infolge von vier sich im Quadrat gegenüberliegenden Kipphebeln, die an einem Brunnenschacht fest verbaut sind, entsteht im ständigen Wiederholungsbetrieb ein typisches weißes Kreuz innerhalb einer bisher nicht als auffällig betrachteten Bodenverfärbung (durch Dung und Urin?), sodass eine Kleblattform entsteht.

Besonders suspekt bleiben aber dennoch diejenigen von mir weiterhin als „Brennstellen“ zur Diskussion gestellten „Brunnen“, die gewaltige Strahlenkränze mit immerhin einigen Kilometern Durchmesser aufweisen. Die „Strahlen“ verlaufen größtenteils absolut linear, aus weiter Entfernung und ungeachtet irgendwelcher Bodenunebenheiten direkt auf den im Zentrum liegenden „Brunnen“ zu. Einige besonders ausgeprägte dieser Landmarken sind noch aus einer Sichthöhe von 40 oder mehr Kilometern zu erkennen. Diese Art von hinterlassenen *künstlichen* Spuren können vernünfti-



Der südwestliche Plattenrand lässt die künstliche Kante noch besser erkennen.



Ziemlich genau in der Mitte der Plattenfläche liegt das Brennloch des wohl einzigen Raketenstarts.

gerweise nicht wilden oder domestizierten Tieren zugeschrieben werden. Diese hätten dann fortwährend über Jahrhunderte (Jahrtausende?) hinweg, stets gleichmäßig um den Umkreis verteilt, konsequent geradeaus auf das Zentrum zu marschieren müssen.

Glücklicherweise hatte ich schon begonnen, an den über den Globus verteilten alten Hochkulturstätten nach weiteren alten Startplätzen zu suchen. Ich war also grundsätzlich bereits auf dem richtigen Wege. Eigentlich galt die Suche ja ohnehin „nur“ der Feststel-

lung weiterer, bisher nicht bemerkten Atombombenversuche aus der Zeit vor 1945. Ich entdeckte stattdessen nicht nur die unvermuteten Startplätze, sondern darüber hinaus die systematische Anlage großer Flugbetriebsplätze in einem planmäßigen, jeweils etwa gleichen Sicherheitsabstand von den *noch nicht von der Urbanisierung eingeschnürten* weltbekannten Kulturstätten. Von diesen noch gut erkennbaren Flugbetriebsplätzen wurde ein regelrechter und wohl über eine lange Anwesenheitsperiode der Fremden hier

auf der Erde planmäßiger vertikaler Verkehr von und zu einer Orbitalstation durchgeführt.

Dass dieser Raketenbetrieb in augenscheinlich wohlüberlegten Sicherheits- und Belästigungsabständen von den jeweiligen Wohnstätten erfolgte, ist inzwischen unbestreitbar zu überprüfen. Allein diese offensichtliche Gesetzmäßigkeit der Anlagen beweist, dass ein ständiger Shuttle-Betrieb zu einer dementsprechend riesigen Orbitalstation betrieben wurde. Es ist weiterhin erkennbar, dass die Fahrzeuge mit auf der Erde erzeugbaren Treibstoffen betrieben wurden, die auf unseren heute bekannten Systemen basierten. Der Beweis ist überraschend elementar zu führen: Die jeweils festgestellte Entfernung der Betriebsplätze von den Wohnstätten war wegen des höllischen Lärms sowie aufgewirbelten Staubes, Drecks und wohl auch wegen des von den Triebwerken erzeugten Heißdampfes unumgänglich. Eine Untersuchung der vielleicht größten vorgeschichtlichen Siedlung, der unter dem Pharao Echnaton am östlichen Nilufer errichteten antiken Hauptstadt **Amarna**, ergab erst nach Fertigstellung meines Buches, dass ein zugehöriger Betriebsflugplatz wegen der für damalige Zeiten außerordentlich großen Einwohnerzahl in einer größeren als bisher global üblichen Entfernung betrieben wurde. Unter Nutzung des Google-Earth-Systems konnte ich die noch visuell gut erkennbaren Brennstellen im Februar 2014 lokalisieren. Die Koordinaten sind:

27°39'39,64"N 30°57'32,68"E

Die drei hier am besten erhaltenen Startplätze besitzen den typischen Durchmesser (50 bis 65 m) der im Buch u. a. aufgeführten Plätze bei Catal Höyük, Ur und Uruk. Die Sicherheitsentfernung von der Stadt Amarna beträgt hier etwas über 4 km.

Bildnachweis

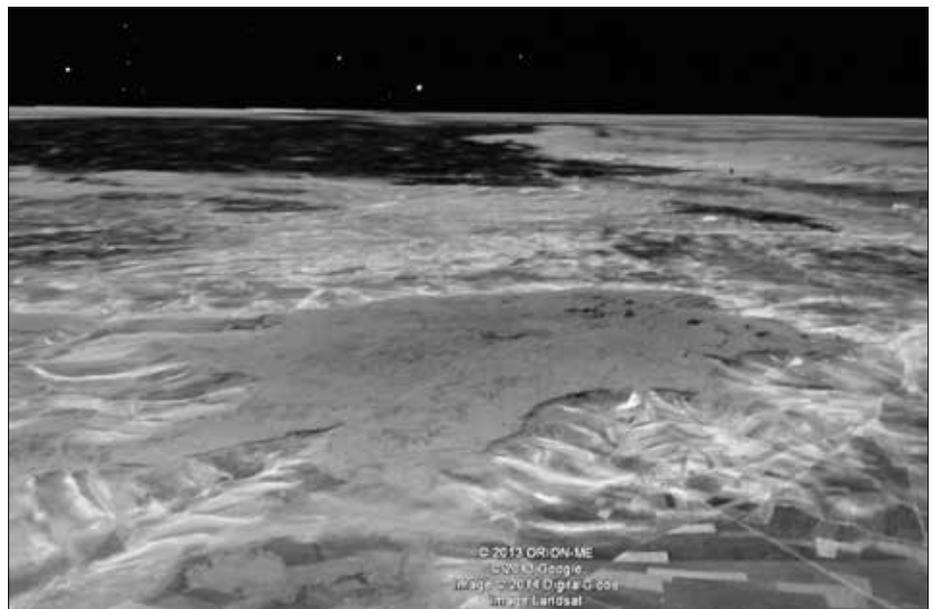
Google Earth
Bing Maps

Anm. d. Red.

Peter Brüchmann hält uns am Freitag, **23. Mai ab 19:30 Uhr** einen Vortrag über seine neuen Entdeckungen.



Die Plattform mit den GPS-Koordinaten (Google Earth oder Bing Maps)



Die Plattform in Schrägansicht aus Nordnordost.

München, Gaststätte „Locanda Busen-
to“, Fürstenrieder Straße 277

Weiterführende Literatur

Peter Brüchmann

Fremde Raumschiff- Startplätze!

Aktivitäten vorgeschichtlicher
Astronauten entdeckt
Whistleblower bestätigt Erich
von Däniken

3., überarbeitete Auflage
ISBN 978-3-7322-0255-3

